

## 4. Bibliographie der Schriften

### **BREVIS INSTITVTIO de STUDIO RENOVATIONIS oder Kurtzer Unterricht von der Erneuerung / Wie sich ein jeder Gläubiger derselben nach der Richtschnur ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1716**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

EREVIS INSTITVTIO 18  
de

STUDIO RENOVATIONIS

oder

Kurzer Unterricht

von der

**Erneuerung/**

Wie sich ein jeder Gläubiger  
derselben nach der Richt-  
schnur Göttlichen Worts  
beseßigen solle/

In einer Predigt  
über

Rom. XII, 1, 2.

am VII. Sontage nach Trinit.

Anno 1709.

In der Schul-Kirche zu Halle  
ertheilet

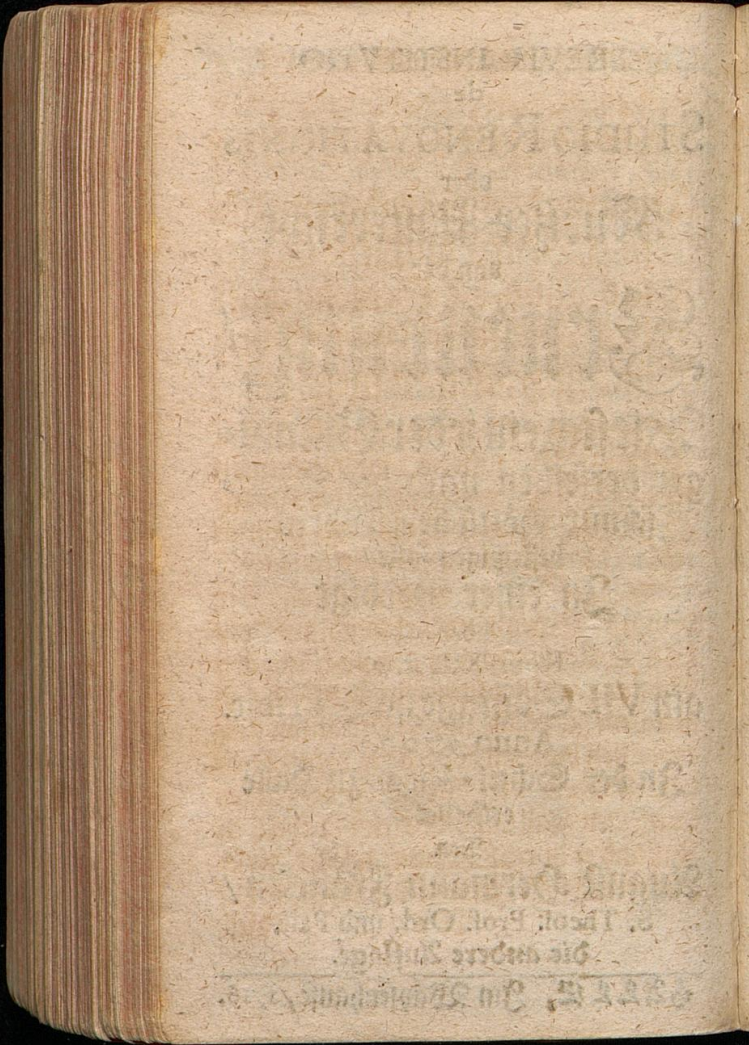
Von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Ord. und Past.

die andere Auflage.

HALLE, Im Wäysenhause, 1716.





Die Gnade unsers HERN IESU  
Christi / die Liebe GOTTES /  
und die Gemeinschaft  
des Heiligen Geistes sey  
mit euch allen / Amen.

**S**ie liebt in Christo IESU  
unserm hochverdienten  
Heilande! Wer in sei-  
nem Christenthum einem  
rechten Grund fassen wil,  
der muß in Lesung der  
heiligen Schrift vornehmlich auf drey  
Stücke Achtung geben, erstlich auf dem  
Stand des Menschen vor dem Fall / zu  
welchem Zustande ihn GOTT anfänglich  
erschaffen hat; zum andern / in was für ei-  
nen Zustand der Mensch gerathen sey  
durch den Fall; und drittens in welchem  
Zustand er durch Christum wieder verse-  
het werden soll. Wenn der Mensch auf  
diese

diese drey Stücke nicht Acht hat, so wiederfährets ihm leichtlich / daß er sich mit einem bloßen Wahn-Glauben an Christum zu hängen suchet / und meynet, wenn er gleich im Roth der Sünden liegen bleibt / so möge er sich dennoch Christi getrösten; da er denn nicht bedencket / daß Christus zu dem Ende kommen sey / daß er uns wieder in einen bessern Zustand setze / nachdem wir den ersteren guten Zustand durch den Sündenfall verlohren haben.

Dieses / Geliebte in dem Herrn / lasse ich icho voraus gesetzt seyn / inmassen es viel zu weitläufig seyn würde / von diesem dreyfachen Zustande des Menschen aus dem Grunde der H. Schrift ausführlich zu handeln. Es wird aber vor dismal und in vorhabender Predigt vornehmlich auf den dritten Zustand gesehen werden / nemlich auf den Zustand / darein wir hier durch Christum wieder gesetzt werden sollen. Derselbe aber gehet erstlich auf dieses Leben / und auf das Gnaden-Reich Christi, darnach

nach auf jenes Leben / und auf das Reich  
 der Herrlichkeit Christi. Für diesesmal  
 wird nur auf den dritten Zustand des  
 Menschen in so fern gesehen werden /  
 als er dieses Leben / und das Gnaden-  
 Reich unsers Herrn Jesu Christi be-  
 trifft. Kurz / es ist dis eigentlich der  
 Zweck, daß in dieser Stunde ganz ein-  
 fältiglich soll gelehret werden / wie wir  
 durch Christum zum Ebenbilde Gottes  
 sollen erneuert werden / und wie eines  
 Christen sein Lebens-Lauff darinnen ge-  
 führet werden soll / daß diese Erneue-  
 rung in ihm vom Tage zu Tage bis an  
 das Ende fortgesetzt werde. Lasset uns  
 Gott bitten / daß er uns seines H. Gei-  
 stes Gnade und Krafft wolle im Lehren  
 und Zuhören verleihen und darreichen /  
 und zwar im Gebet eines gläubigen Va-  
 ter unsers.

Textus Rom. XII, v. 1. 2.

**E**rmahne euch / lieben  
**B**rüder / durch die Barm-  
 2 3 her-

herzigkeit Gottes / daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer / das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig sey / welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verändert euch durch die Verneuerung eures Sinnes / auf daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes Wille.

**B**eliebte in dem Herrn! Wenn uns die H. Schrift lehret / daß wir durch Christum zu dem Stande / welchen wir durch den Sünden-Fall verlohren haben / wieder erneuert werden sollen / so wird solches Wort der Erneuerung in einem gar weiten Begriff genommen / also daß darinnen begriff

griffen sind alle diese Stücke / die Be-  
 ruffung / die Erleuchtung / die Wie-  
 dergeburt / die Rechtfertigung, die  
 Vereinigung mit Gott, und die Hei-  
 ligung; und wenn also die benannten Stü-  
 cke des ganzen insgemein genommenen  
 Werks der Erneuerung zum Ebenbilde  
 Gottes erzehlet werden / so hat dann das  
 letzte Stück / nemlich die Heiligung / wenn  
 dis auch die Erneuerung genannt wird /  
 eine besondere Bedeutung, und wird da-  
 durch dieses verstanden: Wenn ein Mensch  
 durchs Evangelium beruffen / mit den  
 Gaben des H. Geistes erleuchtet / wie-  
 dergeböhren / und durch den Glauben mit  
 Gott vereiniget ist / daß denn auch eben  
 derselbige Mensch sich stets und unermü-  
 det der Heiligung befeißigen müsse / daß  
 er von Tage zu Tage möge mehr und  
 mehr gereiniget werden von aller Be-  
 fleckung des Fleisches und des Gei-  
 stes, und fortfahre mit der Heiligung  
 in der Furcht Gottes / wie es Paulus  
 ausspricht 2. Cor. VII, 1. Und davon  
 soll für dieses mal aus unserm Text  
 gere

geredet werden / nemlich de Studio Re-  
 novationis, oder von der Erneu-  
 rung / wie sich ein gläubiger  
 Christ derselben befließen  
 solle. Wir werden dabey zu sehen haben/  
 I. Auf den Vorsatz des Herzens /  
 den ein Gläubiger hat sich der  
 Erneuerung zu befließen / und  
 II. Auf die stets währende Ausü-  
 bung dieses vorgesezten Fleißes.  
 Gebet.

Du treuer und hochgebenedeyeter  
 Heiland / Herr Jesu / verleihe du dei-  
 ne Gnade in dieser Stunde, daß alles  
 möge deutlich, auch nach dem eigentli-  
 chen Sinn deines Wortes und Geistes/  
 geredet und ausgesprochen werden;  
 gib aber auch denen / die hier gegen-  
 wärtig sind / aufmercksame und an-  
 dächtige Herzen, damit / wie sie mit  
 ihren Leibern hier sind / also sie mit ihren  
 Herzen und Gemüthern sich mögen vor  
 deinem heiligen Angesicht dargestellet be-  
 finden/

finden, mit Demuth und herzlichlicher Begierde zu vernehmen das Wort/ welches in ihre Seelen gepflanget werden soll/ damit sie eine wahrhaftige Frucht davon schöpfen mögen / deren sie sich hier im Gnaden-Reich / und dort im Reich deiner Herrlichkeit erfreuen mögen/ Amen! Amen!

## Abhandlung.

### Erster Theil.

**W**enn nun / Geliebte in dem Herrn / für dieses mal zu handeln ist vom Studio Renovationis, oder der Bestreifung der Erneuerung / wie dieselbe müsse (1.) im Vorsatz des Herzens / und denn (2.) in ihrer stets währenden Ausübung erfunden werden: So befinden wir / was das erste betrifft / solches ausgedrückt in dem ersten Vers unsers Textes: Ich ermahne euch / lieben Brüder! durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig sey /

A 5

welches

welches sey ener vernünftiger Gottes-  
 dienst. Dieser Versicul hat viel auf sich/  
 und soll billig ein jeder diesen Worten  
 Pauli mit Fleiß nachdencken/ und darum  
 bekümmert seyn / daß er sie gründlich ver-  
 stehen möge/damit er darnach um so viel  
 mehr in sein eigen Herz könne gehen / da-  
 selbst forschen/und sich untersuchen/ob bey  
 ihm ein solcher Vorsatz des Herzens sey /  
 als in diesem Vers von Paulo erfordert  
 und ausgedrucket wird. Es hatte nemlich  
 Paulus in der Epistel an die Römer die  
 Barmherzigkeit/ oder wie es eigentlich  
 lautet/die Barmherzigkeiten Gottes/  
 Das ist/die überaus große u. überschweng-  
 lich herrliche Erbarmung/ so er darinnen  
 dem menschlichen Geschlecht erwiesen/  
 Daß er seinen eingebornen Sohn für sie  
 zu einem Erlöser gegeben/vorgestelllet und  
 ausgeführet. Nachdem er nun solches son-  
 derlich in den vorhergehenden Capiteln  
 gründlich und umständlich gezeiget hat-  
 te / so fährt er / nachdem er einen so ed-  
 len Grund geleget / nunmehr fort auf  
 diesen Grund zu bauen / wenn er spricht:  
 Wi:

Wir ermahnen euch / lieben Brüder/durch die Barmhertzigkeit / oder durch die Barmhertzigkeiten, unaussprechliche große Erbarmung Gottes, die er in Christo Jesu erwiesen hat. Dieselbe / will er sagen / sehe ich jezo zum Grunde / habt ihr die recht gefasset/ erwogen/und zu Herzen genommen / ja/ seyd ihr derselben theilhaftig worden / da ihr wiedergeboren durch den Glauben an den Herrn Jesum gerechtfertiget worden / da ihr die Kindschafft erlanget habet/und durch den Glauben vereiniget seyd mit Gott/ welches alles ich bey euch zum Grunde sehe / um deswillen ich euch auch Brüder nenne : so ihr dieses nun alles also gefasset/ja im Glauben angenommen : so ermahne und bitte ich euch durch dieselbe / oder um derselbigen Barmhertzigkeit Gottes willen / daß ihr eure Leiber zum Opfer / das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig sey/ begebet. Da lieget nun der Nachdruck dieser seiner Ermahnung in dem Wort / das er saget / daß ihr begebet

eure Leiber zum Opffer: denn damit will  
 er den inwendigen Vorsatz ausdrücken/  
 der in ihren Herzen soll seyn / und so viel  
 damit zu erkennen geben: Es sey ihm gar  
 nichts darum zu thun/das sie Christo nur  
 seine Werke und Tugenden äußerlich  
 nachäffeten, und was sie an ihm und an-  
 dern Knechten Gottes gewahr würden/  
 so bloß äußerlich nachthäten; sondern er  
 erfodere einen viel tieffern Grund in ih-  
 ren Herzen und Seelen / nemlich diesen  
 Grund/das sie sich selbst begeben/oder/  
 wie es eigentlich lautet/darstellen Gott  
 dem Herrn. Dieses nun recht zu verstehen/  
 müssen wir erinnern/das der Apostel auf  
 den Gebrauch siehet / welcher mit den  
 Opffern im A. Testament gehalten ward/  
 wofelbst die Thiere / so geopfert wer-  
 den solten / in der Hütten des Stifts  
 oder hernach in dem Tempel Salomo-  
 nis müssen herzugeföhret / und vor Gott  
 dargestellet werden / das sie als Gotte  
 geheiliget und übergeben / geschlachtet  
 und verbrant wurden , nach der Art und  
 Weise/

Weise/als Gott solches befohlen hätte.  
Wobey denn dis sonderlich in acht zu  
nehmen/ daß solche vor Gott dargestel-  
lete und geheiligte Thiere schlechterdings  
nicht durfften zurückgenommen/ noch zu  
einigem Privat - Gebrauch oder Nutzen  
gezogen werden/ sie musten dem HErrn  
eigen bleiben/ geschlachtet und verbrannt  
werden.

Wie es nun also im Alten Testament  
mit den Opfer-Thieren gehalten wurde/  
Daß sie dem HErrn zum Opfer dargestellt  
und geheiligt wurden/also will der Apo-  
stel/daß auch die gläubigen Römer, ja alle  
rechtschaffene Christen im Neuen Testa-  
ment sich selbst dem HErrn zum Opfer  
heiligen/darstellen und übergeben sollen/  
mit dem treuen Vorsatz/sich nimmermehr  
von ihm wieder loß zu reißen um der  
Welt sich gleich zu stellen / sondern ihm  
ewiglich in Christo geheiligt zu bleiben  
und zu leben. Da denn der Apostel einen  
recht innigen tieffen und brünstigen Vor-  
satz und Begierde des hergens von ihnen  
erfor.

erfordert / dadurch sie sich Gotte zum  
Opfer darstellen und übergeben sol-  
len.

Ferner ist zu merken, daß die Thie-  
re im Alten Testament zwar wol zum  
Opfer gebracht wurden / aber sie bega-  
ben sich nicht selbst dazu / oder stellten  
sich nicht selbst dazu dar / sondern wur-  
den von andern mit Gewalt herzu ge-  
führet. Aber von den Christen erfordert  
der Apostel / sie sollen sich selbstem Gotte  
zum Opfer begeben und darstellen. Es soll  
da nichts gezwungenes seyn / sondern es  
soll ein williger/herhlicher Vorsatz bey ih-  
nen sich befinden. Das erfordert Paulus  
aus dem Grunde/den er im vorhergehen-  
den insonderheit Cap. 5, 6. 8. it. Cap. 8, 32.  
34. geleet/wie nemlich der Herr Iesus  
sich nicht gezwungener Weise für uns  
Menschen hat opffern u. schlachten lassen,  
sondern er hat sich selbst für uns darge-  
geben, wie die Schrift saget / daß Er  
uns geliebet und sich selbst (nicht  
gezeugen / sondern ganz freywillig und  
aus

aus herzhlicher Liebe) für uns gegeben:  
Gal. II, 20. also soll es denn auch bey de-  
nen, die diese unaussprechliche Barmher-  
zigkeit Gottes zu Herzen gefasset / einen  
solchen Effect und Wirkung haben / daß  
sie dadurch im Grunde ihrer Seelen ge-  
rühret / berogen und gezogen werden, sich  
auch also williglich dem Herrn Jesu dar-  
zugeben, nachdem er sie so theuer erkauft  
hat durch sein heiliges u. theures Blut: daß  
sie dann nun auch sich nicht mehr dafür  
halten / daß sie ihr eigen seyn / sondern daß  
sie sein eigen seyn / daß sie unter ihm leben /  
und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit /  
Unschuld und Seligkeit.

Er will aber weiter / sie sollen sich be-  
geben zu einem Opffer / das da leben-  
dig sey. Im Alten Testament mußten  
die Thiere geschlachtet / und denn  
also todt als ein Opffer auf dem Altar  
verbrannt werden: hier aber sagt er/  
es müsse anders und das Opffer leben-  
dig seyn / es müsse das Leben / das aus  
Gott ist / in ihrer Seele seyn / und sei-  
ne

ne Kraft beweisen; Wie unser Heiland dort saget beyhm Matth. am XXII. 32. **GOTT** ist nicht ein **GOTT** der Todten, sondern der Lebendigen/ und damit so viel sagen will/ weil **GOTT** der **HER** gesaget, er sey ein Gott Abrahams/ Isaacs/ und Jacobs/ und habe sich ihren Gott genennet/ so folge daraus / daß ob sie gleich nun gestorben wären, sie doch der Seelen nach müssen leben, und auch dem Leibe nach wieder hervor kommen / Damit sichs zeige in der That / daß, wie er sich gegen sie erkläret habe / er wahrhaftig ihr **GOTT** / ihr Schild, ihr sehr grosser Lohn sey/ sonderlich da sie ihn in den Tagen ihrer Wallfahrt und Pilgrimschafft hier auf Erden noch nicht also erfahren/ sondern vielmehr Böses in dieser argen Welt ausgestanden haben: eben also mögen wir auch dieselben Worte Christi / **GOTT** ist nicht ein **GOTT** der Todten, sondern der Lebendigen / hier zu unserm Zweck anwenden. Denn wenn sich nun ein Mensch sehen trösten will / daß/ wie  
**GOTT**

Gott gefaget hat/er sey ein Gott Abrahams/ Isaacs und Jacobs, derselbe auch sein Gott sey / so muß er wahrlich nicht todt seyn/ sondern lebendig / nemlich das Leben/ das aus Gott ist/ das muß in seiner Seelen offenbar seyn / sonst genießet er Gottes nicht / sondern es ist vielmehr alles/ was in Gott dem höchsten Gute von Seligkeit wohnet / bey dem vom Leben Gottes entfremdeten Menschen eben also/ als wenns gar nicht wäre / und wenn er noch so herrliche Dinge von ihm höret, ist ihm doch alles ganz unschmackbar/ und er achtet es nichts / und empfindet oder erfähret nichts davon/ als ein Todter/ der von dem / was unter Lebendigen vorgehet/ nichts weiß noch empfindet. So will nun Paulus haben / es soll der inwendige Vorsatz des Herzens nicht bloß aus der Natur her rühren / sondern aus dem Leben / das aus Gott ist. Er beziehet sich damit aufs vorhergehende, in eben dieser Epistel an die Römer / da er insonderheit in dem VI. und VIII. Cap.

Cap. von diesem Leben/ welches der Geist Jesu Christi gewircket in den Herzen der Glaubigen/genug gesprochen hatte.

Er sezet aber hinzu: das da heilig sey. Dort waren die Opffer Gotte nur äußerlich geheiligt / aber hier will er / es soll der Mensch als ein Opffer nach dem Geiste seines Gemüths und desselben Vorsatz durch den H. Geist dem Herrn geheiligt und angezündet werden. Gleichwie jene Opffer vom Feuer angezündet wurden/das von Himmel kommen / und darnach auf dem Altar von Zeit zu Zeit erhalten ward.

Weiter spricht er: Und GOTT wohlgefällig sey: Womit er sich abermals beziehet auf die Barmherzigkeit Gottes/durch welche er sie hier ermahnet, nemlich auf das große Werck der Erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen ist/ als durch welches er uns ihm selbst angenehm und wohlgefällig gemacht hat, (Eph. am I. Cap. v. 6.) daß er uns in Christo Jesu seine Vater-Liebe mitthei-

theiten / ja in dieselbe einschließen kan.

Ferner heißt es: Welches sey euer vernünftiger Gottes-Dienst. Durch den vernünftigen Gottes-Dienst verstehet hier Paulus einen solchen Gott zu leistenden Dienst/der so beschaffen sey, wie es die Art des Neuen Testaments erfodere/und mit sich bringe, nemlich daß er geistlich sey / so wol in der Sache oder dem Opffer/so Gott gebracht ward/als in der Art und Weise/wie dieser Dienst Gott geleistet wird/nemlich mit Aufrichtigkeit/ Lauterkeit und Wahrheit des Herzens. Er will/daß einem gläubigen Kinde Gottes Neues Testaments das Herz leben solle in Gott: sein Glaube solle lebendig seyn: seine Liebe solle in ihm lebendig seyn: seine Hoffnung solle in ihm lebendig seyn: eine lebendige Frucht und Ehrerbietung soll er haben gegen Gott/ alle seine Ausübungen der Tugenden sollen eine Krafft des lebendigen Geistes Gottes in sich haben: und also sey es denn ein vernünftiger Gottesdienst, daß der Mensch  
nicht

nicht nur äußerlich mit seinem Leibe sich darstellete/ sondern daß sein Herz darumb wisse/ und daß die Kräfte seiner Seelen zugleich mit Krafft des H. Geistes angefüllet/ und durch dieselbe erhoben werden/ Gott dem Lebendigen sich darzubieten und zu ergeben.

Summa: Paulus will: ein jeder / der sich Christi in der Wahrheit tröstet/ und gedendet die ewige Seligkeit zu erlangen/ der soll sich Gott dem H. Ern recht consecriren / und ganz aufopfern zu seinem Eigenthum; der müsse keinen Zweck mehr haben in dieser Welt/ daß er sein eigenes/ seins eigene Ehre / seinen eigenen Reichthum / Vortheil / Nutzen, seine eigene Wollust/ Gemächlichkeit und dergleichen suche/ sondern der Vorsatz seines Herzens müsse dahin gerichtet seyn / daß er alles, was er thue in Worten oder Wercken, in dem Namen unsers H. Ern Jesu Christi thue/ und dancke Gott und dem Vater durch ihn: er esse oder trincke / oder was er thue, daß er  
das

das thue zur Ehre Gottes. Wie dieses alles die ausdrücklichen Worte Pauli sind, jenes in der Epistel an die Colosser am III. Cap. v. 17. dieses in der I. Cor. am X. Cap. v. 31, Das ist nun der rechte Vorsatz des Herzens, so sich bey einem lebenden/ der sich der Erneuerung bestreißiget/ finden muß.

Wenn dieser Grund nicht da stehet/ und also der Mensch sich dem HErrn nicht recht consecrirt und geopffert hat/ so ist er kein rechtschaffener Christ, sondern wenn er sich im Grunde examiniret/ so ist er ein Heuchler und anders nichts; denn der HErr Iesus soll sich ihm ganz und gar geopffert haben/ er will seiner ganz und gar genießen/ u. das vorlieb nehmen/ daß der HErr Iesus ihn geliebet/ und sich selbst für ihn in den Tod gegeben habe/ aber er will ihm ganz anders begegnen/ und ihn dazu brauchen/ daß derselbe ihm in den Himmel helffe/ er will aber nicht Christi Eigenthum seyn/ sich demselben nicht ergeben und heiligen/ noch sich Gotte durch ihn zum Dpffer darstellen und  
auf

aufopffern / sondern das Seine suchen,  
 und der Welt dienen. Christus hat ihn  
 erkaufft, sein eigenes Blut zum Löse-Geld  
 dargegeben / aber der erkauffte Knecht will  
 seines eigenen Willens leben / einem an-  
 dern Herrn / und zwar dem alten Herrn/  
 nemlich dem Teufel der Welt und Sünde  
 dienen / von welchen JEsus ihn doch so  
 theuer mit seinem eigenen Blut und To-  
 de erkaufft hat. Wie unbillig und schänd-  
 lich ist das ! Es muß ein jeglicher / wenn er  
 sich selbst nur prüfet / und untersuchet nach  
 diesem Grunde / und besindet / daß er al-  
 so, wie ietzt gesagt / mit Christo umgehelt  
 ihm selbst das Urtheil sprechen / daß sein  
 Wesen nicht rechtchaffen sey. Es darff  
 aber daran niemand zweifeln / weil es  
 ja mit so klaren Worten hier ausge-  
 drücket ist / und die heilige Schrift selbst  
 dieses von uns erfordert ; sonst möchte  
 man meinen , die Lehrer fordern nur so  
 viel / es sey genug / daß man doch nur  
 etwas gutes thue / ob man gleich nicht  
 Gott dem Herrn sich so ganz aufopf-  
 fere

ferre zu seinem Dienst. Aber nun die heilige Schrift so klare Worte führet / wir sollen unsere Leiber begeben zum Opfer / das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, und darin den Gottesdienst setzet / nicht in Kirchengehen, nicht darinn / daß man zur Beichte und zum Abendmahl gehet / nicht darinn / daß man in einem Gebet-Buche / oder zuweilen in der Bibel liest / sondern darinn / daß man sich Gott ganz consecrirt und aufopferre zu seinen Ehren / daß man mit dem, was man lebet und webet / begehre Gottes zu seyn / und wünsche / daß sich nichts an einem befinde / ja kein Tröpflein in den Adern seyn möge / das nicht Gott consecrirt sey zu seinem Eigenthum / ja daß man es an sich ernstlich hasse / so man befindet / daß Fleisch und Blut einen andern Weg will / daß man dasselbe auch suche durch Gottes Krafft zu überwinden / damit man möge ein wahrhaftiges Opfer Gottes erfunden werden.

Wo sich aber dieser inwendige Vorsatz

satz

saß des Herzens befindet/ wo der Mensch  
 in seinem Herzen wahrhaftig also gefin-  
 net ist/daß er hinfort nicht das seine / son-  
 dern das / was I Esu Christi ist / suchen  
 wolle/als der nichts mehr in der Welt zu  
 suchen habe/ und daß es ihm lauterlich zu  
 thun sey um die Ehre und Wohlgefallen  
 dessen/ der ihm mit seinem theuren Blute  
 erkaufft hat : da ist das Christenthum  
 eines Menschen rechtschaffen ; gesetzt auch  
 daß ers noch nicht in so völliger Ausü-  
 bung habe/wie er wohl sollte/so der Grund  
 redlich und aufrichtig ist / so das Herz  
 durch den H. Geist dahin gebracht ist/  
 daß er wahrhaftig sagen kan / daß die-  
 ses sein Vorsatz/und er also gefinnet sey/  
 und ihm sein Herz und Gewissen da-  
 rinn nicht widerspricht : oder da er ir-  
 gend Ursach findet / solches in einiger  
 Furcht zu sagen / dennoch zu Gott dem  
 HErrn von Grunde des Herzens spricht,  
 Erforsche mich, Gott / und erfahre  
 mein Herz / prüfe mich , und erfah-  
 re , wie ichs meyne / und siehe/  
 ob

ob ich auf bösem Wege bin / und lei-  
te mich auf ewigen Wege. Psalm  
CXXXIX, 23. 24. Siehe / da hat der  
Mensch einen wahrhaftigen Grund in  
seinem Herzen / und das Siegel / davon  
Paulus saget in der 2. Timoth. II, 19.  
Der Herr kennet die seinen / und es  
trete ab von der Ungerechtigkeit / wer  
den Namen Christi nennet.

Das bringt's auch mit sich / wenn  
wir sagen: daß Christus der Herr sey  
unser Herr / denn was heisset es/  
Christum seinen Herrn heißen; als  
sich alles Rechts über sich selbst verzei-  
hen und begeben / und sich Jesu Chri-  
sto ganz und gar unterwerffen / ihn für  
seinen Herrn erkennen / welchem allein  
man in allem Gehorsam / zu Dienst und  
Gefallen zu leben verbunden sey / darunt  
spricht auch Paulus in der 1. Cor. XII.  
3. Niemand kan Jesum einen Herrn  
heissen ohne durch den H. Geist. Es  
kan zwar freylich wol geschehen / daß  
die Menschen bloß mit ihrem Munde  
Herr Herr sagen; (Wie unser Heiland  
B auch

auch von Heuchlern, die solches thun/ sagt Matth. VII, 21. 22.) Daß aber der Mensch in der Wahrheit Christum für seinen Herrn halte und bekenne / das kan nicht durch natürliche Kraft / sondern durch den H. Geist geschehen. Das ist nun der inwendige Vorsatz / der dazu gehöret / so sich jemand in der Wahrheit der Erneuerung befeisigen will.

### Anderer Theil.

**N**un laffet uns auch zum andern die von Paulo erforderte stets währende Ausübung der Erneuerung betrachten / als welche uns nun im folgenden Vers vorgestellt wird: Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille. Erstlich spricht er: Und stellet euch dieser Welt nicht gleich; Denn wenn der Mensch nun einen solchen Vorsatz hat / daß er wolle  
Gott

Gott dienen in der Wahrheit / und daß  
dieses sein Gottesdienst sey / daß er sich  
GOTT dem HERRN also ganz zu seinem  
Dienst aufopffere / und auch in allen seinen  
äufferlichen Verrichtungen nicht mehr das  
Zeitliche suche / sondern vielmehr das / was  
Gottes ist; so kan nichts anders folgen  
als dieses / daß er sich denn nicht der Welt  
gleichstellen wolle. Es hat aber dieses: stel-  
let euch dieser Welt nicht gleich / nach  
dem Griechischen diesen Nachdruck: neh-  
met nicht die Art, die Gestalt, die Lar-  
ve des Wesens dieser Welt an euch/  
dencket nicht, wenn ihr das sündliche We-  
sen dieser Welt sehet, daß es euch gezieme/  
euch ihr darinnen gleich zu machen / in dem  
daß ihr auch so seyn wollet wie sie; son-  
dern weil nun in euren Herzen ein so gros-  
ses vorgegangen ist / daß der H. Geist in  
euch einen solchen Vorsatz gewircket, euch  
GOTT dem HERRN aufzuopfern, so wird  
da ganz etwas anders von euch erfordert.  
Denn da die Welt einen ganz andern

B 2

Zweck

Zweck hat als ihr / nichts weniger gedencket und vor hat / als daß sie sich GOTT dem HERRN zu seinen Ehren wolle ergeben; sondern ihre eigene Ehre / ihren eigenen Nutzen / ihre eigene Lust und Gewächlichkeit / ihre zeitliche Glückseligkeit suchet, und daher all ihr Thun und Lassen / ja ihr äußerliches und inwendiges darnach anschieket / daß sie solchen Zweck erhalten möge: So könnet ihr ja leichtlich gedencken / daß es ungereimet wäre / daß ihr euch / num ihr einen ganz andern Zweck habet / nach solchen Menschen richten wollet / von deren Zweck der eurige so weit unterschieden / als der Himmel von der Erden unterschieden ist.

Damit wir aber um so viel besser dieses verstehen mögen / so wird gleicher Nachdruck / und gleiches Wort im Griechischen gebraucht in der 1. Petr. 1, 14. Stellet euch nicht wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet. Indem hier Petrus eben das Wort gebrauchet / das Paulus in unserm Text hat / so erkläret er uns

uns

uns damit die Worte Pauli / und zeiget  
uns an / wie wir dieses sollen verstehen:  
stellot euch nicht dieser Welt gleich:  
Es sey nemlich das nicht die Meinung/  
die Welt iszet und trincket / so solten wir  
das nicht thun / weils die Welt thut;  
Denn das sind Dinge , die bloß zu dem  
äusserlichen Leben gehören; sondern, Pau-  
lus will uns da auf den Grund weisen/  
und zeigen / wir sollen diejenigen Dinge  
meiden/die dem Reiche Gottes entgegen  
stehen, und zwar nicht nur in dem äuser-  
lichen Schemate oder auswendiger Ge-  
stalt und in der äusserlichen Aufführung/  
(wie es heut zu Tage von vielen pflegt mit  
diesem Worte ausgedrueket zu werden:)  
sondern auch in dem inwendigen Grunde/  
wie deswegen Petrus saget: sie sollen  
sich nicht gleich stellen / da sie in Un-  
wissenheit nach den Lüsten leberen.

Zum Exempel: Wenn ein Mensch  
den Zweck hat, der Welt wohl zu ge-  
fallen / so braucht er auch die Mittel  
dazu / durch welcheer der Welt möge

wohlgefallen: und weil er denn dencket/  
wenn er schöne und stolze Kleider trägt/  
so würde er damit der Welt besser gefal-  
len / so bekümmert er sich drum / daß er  
schöne und stolze Kleider möge kriegen/da-  
mit er sich darinn den Menschen möge dar-  
stellen/und andern Menschen besser gefal-  
len/als wenn er schlechtere Kleider trüge.  
Wenn nun ein Mensch den Zweck nicht  
mehr hat / daß er der Welt will wohlge-  
fallen/so bekümmert er sich auch nicht mehr  
um stolze Kleider: denn weil er den Zweck  
nicht mehr hat / so hat er auch keine Sor-  
ge mehr darum / daß er dergleichen Mit-  
tel möge gebrauchen / dadurch er sich der  
Welt gefällig mache. Wiederum/wenn  
ein Mensch suchet in der Welt zu großen  
Ehren zu gelangen / so heuchelt er sei-  
nen Patronen / und suchet / wie er sich  
ihnen so möge darstellen, daß dieselbigen  
ihn zu großen Ehren bringen. Wenn  
einer nun den Zweck nicht mehr hat in  
der Welt / sondern er suchet allein Got-  
tes Ehre / hat sich dem zum Opfer ge-  
geben/

geben / so bedarff ers auch nicht / daß er  
seinen Patronen heuchele / sondern er ver-  
läßt sich auf Gott, dessen Ehre er suchet /  
und ist zufrieden, wie derselbige ihm Gele-  
genheit geben will / seine / nemlich Gottes  
Ehre zu befördern: Desgleichen / wenn  
einer den Zweck hat / daß er die zeitliche  
und irdische Wollüste gern wolte ausü-  
ben / so suchet er Mittel und Wege dazu /  
daß er dieselben ausüben möge: Deswe-  
gen trachtet er viel Geld und Gut zusam-  
men zu bringen / auf daß ers darnach in  
seinen irdischen Wollüsten wieder ver-  
zehren möge. Wenn einer nun den  
Zweck nicht hat in der Welt / daß er in  
Wollüsten leben möge / so bedarff er auch  
die Mittel nicht darzu / sondern so er  
Nahrung und Kleider hat / so läßt er  
sich begnügen / wie Paulus saget 1. Tim.  
VI, 8. Und ist also bey ihm denn eine ganz  
andere Beschaffenheit. Da sehen wir /  
daß es außs äußere und innere gehet /  
und wenn erst der Mensch nur den  
Grund recht in seiner Seelen hat / nem-

lich, daß er sich dem lieben Gott recht  
 consecrirt und aufgeopfert hat/daß dar-  
 nach es in dem inwendigen Grunde an-  
 ders stehet, und auch im äußerlichen noth-  
 wendig eine andere Bezeigung erfolgen  
 muß. Zugleich ist auch daraus offenbar,  
 daß/wenn auch gleich der Mensch irgend  
 in denen äußerlichen Dingen mit der  
 Welt etwas gemein haben muß/weil die-  
 selben das bloße Natur-Leben / oder die  
 bloße Bürgerliche Conversation und  
 Umgang betreffen / daß ers doch aus ei-  
 nem gar andern Grunde/auf eine gar an-  
 dere Weise / und zu einem gar andern  
 Zweck thut / als ers vorhin gethan hat.  
 Denn da giebt in angezogenen Worten  
 Petrus zu erkennen / daß vorhin die  
 weltlichen und fleischlichen Lüste der  
 Grund/woraus alles mit einander herge-  
 kommen/ gewesen / und daß der Mensch  
 damals in der Unwissenheit gestanden/  
 und folglich in solcher Hergens-Blind-  
 heit so in den Tag hinein gelebet; im Ge-  
 gentheil aber will Paulus in unserm  
 Text

Tert das zu erkennen geben / was er klärer ausspricht 1. Cor. X, 31. daß / wenn gleich der Mensch auch hernach esse und trincke / er doch zu Gottes Ehren esse und trincke / und genieße nicht Speise und Trancck / damit er sich in Wollust wie ein Vieh möge weiden / sondern / daß sein Leib möge die gehörige Unterstützung genießen / daß er hernach zu Gottes Ehre, und des nechsten Nutz wieder arbeiten könne. Denn weil er sich Gott dem HERN dazu aufgeopfert hat / so muß auch der Leib dazu unterhalten werden, auf daß er darin seinen Dienst könne erweisen.

Also genießet auch so wohl ein Frommer als Gottloser des Schlaffs; wie wir denn so gar von unserm Heilande dieses lesen / daß / da er auf dem Schiff gewesen mit seinen Jüngern / er auf einem Kuffen geschlaffen. Aber es ist ein großer Unterscheid / da ein irdischer und fleischlicher Mensch nur bloß wie ein Vieh solche Ruhe gebraucht / entweder nur allein / weil die Natur ihn darzu nö-

thiget, welches an sich selbst nicht böse wäre/oder auch aus Wollust: da im Gegentheil wenn der Mensch den Grund in seinem Herzen hat / daß er sich Gott hat consecrirt und aufgeopfert/so genießet er die Ruhe auch/aber zu dem Zweck/ damit der Leib sich erholen möge / so viel die Noth erfordert / (und nicht überflüssig) auf daß er darnach wieder geschickt sey/die Liebe gegen Gott und den Nächsten nach Erforderung des äufferlichen Berufs auszuüben.

So ist's auch beschaffen mit der Kleidung. Weil er derselben nicht entzuthen kan, gebraucht er sie also / daß er damit niemanden Gelegenheit gebe sich an ihm zu ärgern / noch jemanden zur Kleider-Pracht, Uppigkeit / oder auch wohl zur Geilheit dadurch reize / sondern daß er die rechte Maasse halte, die ihm die Christliche σοφροσύνη, die geistliche Klugheit und Bescheidenheit anweist / und siehet vornehmlich zu / daß er sich herunter halte zu den niedrigen/ und also Demuth/ Bescheidenheit / Ehrbarkeit/ Keusch.

Keuschheit in seiner Kleidung spühren  
lasse; nicht in der Meynung / als wenn  
das Reich Gottes in der Kleidung bestim-  
de, sondern weil / da der Grund im Herzen  
gebessert ist / sich nothwendig das äußer-  
liche nach dem inwendigen guten Grunde  
richten muß. Und da wird der Mensch  
bald innen werden / was recht und erlau-  
bet oder was unrecht und unerlaubet  
sey / und nicht ängstiglich darüber scru-  
puliren dürffen / darf ich dis tragen? darf  
ich jenes tragen? denn weil er nunmehr  
weiß / daß das Reich Gottes nicht in sol-  
chen äußerlichen Dingen bestehe / so ist  
er vielmehr darum bekümmert / daß er  
den inwendigen Grund möge allezeit be-  
wahren / und daß er sich Gott dem  
HERRN in Aufrichtigkeit möge aufopf-  
fern / so wird ihn denn dis schon lehren/  
wie er rechte Maasse halten / und sich also  
beweisen solle / daß niemand was unv-  
nünftiges oder unbescheidenes an ihm zu  
bestrafen finde. Daher er auch lieber  
das geringere erwöhlet / den sicheren

Weg gehet / und zu wenig thut / als daß er zu viel thun und sich in Gefahr geben sollte/in Hoffart zu verfallen und andere zu ärgern/nach der Lehre Pauli, Röm. XIV, 13. 15. 19. 21. 1 Cor. VIII, 12. 13.

Dies ist um deswillen nöthig gewesen zu sagen / weil dieser Punct / nemlich worin sich die Erneuerung des Herzens in solchen äusserlichen Dingen beweise / sonderlich pfleget in einen Mißverstand gezogen zu werden / und die Menschen es gemeiniglich gar übel zu begreifen / und in fleischliche Freyheit zu ziehen pflegen.

Ferner spricht Paulus : Sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes. Das ist das andere / das in der Ausübung der Erneuerung erfordert wird. μεταμορφώσθε heisset es ; werdet ganz verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes. Da sehen wir ie gewiß wohl / daß es Paulo kein Genüge thut / wenn man gleich im äusserlichen sich dieser Welt nicht gleich stellet / sondern daß er viel was größers / höhers / und tieffers erfordere

dere in dem Herzen des Menschen / nemlich daß einer ganz anders werden soll: denn das ist hier die Lehre Pauli. Man möchte vielleicht meynen, wenn er saget: verändert euch / er wolte dieses im außserlichen haben. Damit man aber nicht darauf falle / als sey es ihm nur ums außserliche zu thun: so sehet er hinzu / durch Verneuerung eures Sinnes; der Sinn soll ganz anders seyn, oder rechtschaffen geändert werden in dem Menschen.

Nun ist hierbey wohl zu behalten / daß zwar dieses sich schon findet in der Wiedergeburch: denn wenn der Mensch neugeböhren wird aus Gott / so wird er da schon theilhaftig der Göttl. Natur / also / daß er nun anders gesinnet ist, als er zuvor gesinnet war / und wäre er nicht anders gesinnet / so könnte man ihn keinen Wiedergeböhren nennen; So ist auch dis daraus zu sehen / daß der Grund schon im Vorsatz des Herzens hier gelegen ist: wenn nun ein solcher Vorsatz schon im Herzen ist / daß einer sich ganz Gott dem Herrn aufopfert

opfert hat / da muß ja gewiß eine groſſe  
Veränderung vorgegangen ſeyn. Als der  
Mensch der Welt noch dieneſe / da hatte  
er ſich ja GOTT dem HERRN nicht aufge-  
opfert, noch ſich ihm zu einem Opfer gege-  
ben. Nachdem aber ſolches nunmehr ge-  
ſchehen / und er ſich GOTT zu einem Op-  
fer übergeben und geheiligt hat / demſel-  
ben allein zu dienen und zu gefallen / ſo  
muß ja traun eine Veränderung bey ihm  
vorgegangen ſeyn: Nichts deſto weniger  
aber wird hier von denen, in welchen be-  
reits eine Veränderung des Sinnes vor-  
gegangen/erfordert/daß ſie ſich verändern  
ſollen durch Verneuerung ihres Sin-  
nes.

Wir ſehen daraus/es ſolle der Menſch  
immer mehr und mehr geändert werden.  
Das beſtehet nun eigentlich darinnen,  
daß des Menſchen ſein Herz und Sinn  
dem Sinne Chriſti immer ähnlicher wer-  
de. Davon ſagt Paulus in der Epi-  
ſtel an die Philipp. II. Cap. v. 5. Ein-  
jeglicher ſey geſinnet / wie Jeſus  
Chri-

Christus auch war. Und also will er auch hier / es soll eine μεταμορφωσις, eine solche Verwandlung der inwendigen Gestalt des Herzens bey dem Menschen vorgehen, daß an statt seiner vorigen Gestalt / die er von seiner Natur gehabt hat / nun die Gestalt des HErrn Christi Gal. IV, 19.] in ihm gefunden werde / und er auch gesinnet sey, wie Christus gesinnet war. Das stellet er unter andern gar fein vor in der Epistel an die Coloss. III, 12. So ziehet nun an / als die auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten / herzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth, Geduld. Da sehen wir die Gestalt / welche im Herzen erfordert wird / zu welcher der Mensch verneuert und verändert werden soll / nemlich daß sein Herz hinfort so beschaffen sey / wie das Herz des HErrn Jesu, das war voll herzliches Erbarmens / wie wir an dem heutigen Tage im Sonntäglichen Evangelio gehöret haben: es jammerte ihn des Volks.  
Er

Er war freundlich / holdselig / sanfft-  
 müthig / demüthig / wie er spricht: Ich bin  
 sanfft müthig, und von Herzen demü-  
 thig. (Matth. XI, 29.) Er war gedul-  
 dig / keusch, mäßig / u. s. f. Diese inwendige  
 Gestalt soll der Mensch in der Erneuerung  
 immer völliger erlangen.

Dis könnten wir nun aus andern  
 Stellen der Schrift noch weiter erklä-  
 ren; es bedarffs aber nicht / sondern es ist  
 genug / wenn wir dis bedencken / was da-  
 von schon gesaget ist / wie nemlich Paulus  
 hiemit von uns erfodere / daß dieses die  
 tägliche Beseßigung eines Menschen  
 seyn solle / daß er in seinem Herzen dem  
 HErrn Jesu und seinem Sinn / wie sich  
 derselbe in seinen Worten u. Wercken / ja  
 auch in seinem Leiden ausgedrucket hat /  
 immer ähnlicher werde / u. immer mehr da-  
 hin gebracht werde / daß / wie Christus ge-  
 sinnet gewesen ist / er also auch gesinnet sey,  
 sein Herz / Muth / Sinn / Gedancken und  
 Kräfte seiner Seelen dahinein gezogen  
 werden / daß sie so beschaffen seyn / wie  
 es

es bey dem HErrn JESU gewesen. So viel nimmt der Mensch zu in der Erneuerung zu dem Ebenbilde Gottes / so viel er verändert wird / daß er ähnlich werde dem Sinne JESU Christi.

Hierauf spricht Paulus ferner: Auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute / der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille. Das ist das dritte / worinnen Paulus die tägliche Ausübung der Erneuerung sehet. Er will / daß der Mensch prüfe oder suche zu erkennen / und auch dem nachjage / was da sey der wohlgefällige und vollkommene Gottes-Wille. Denn wenn man sich Gott dem HErrn consecrirt und aufgeopfert hat / oder von Herzen suchet seine Leibes- Seelen- und Gemüths-Kräfte im Dienste Gottes zu consamiren / und zu seinem Ehren recht anzuwenden / so fließet das daraus / daß der Mensch / nach demselbigen inwendigen Grunde u. Vorsatz seines Herzens / in allen Dingen forschet / was dem Willen Gottes gemäß sey. Da ist  
es

es ihm denn nicht darum allein zu thun/  
daß er das wisse und verstehe/ es auch wisse  
von dem/ das nicht Gottes Wille ist/  
zu unterscheiden; sondern weil er sich zum  
Dienste Gottes aufgeopfert hat/ so su-  
chet er auch/ wenn er nun den Willen  
Gottes erkennet/ daß er denselben thun  
und ausüben möge.

Daß ihr prüfen möget, spricht Paulus/  
welches da sey der gute, der wohl-  
gefällige/ und der vollkommene Got-  
tes-Wille: Was hat es auf sich/ daß  
Paulus hier solche nachdrückliche Worte  
führet? warum spricht er nicht/ daß ihr  
prüfen möget/ welches der Wille Got-  
tes sey/ und läffet es dabey bewenden? wie  
er anderswo redet/ als in der Epistel an  
die Ephes. V, 17. oder warum spricht er  
nicht? daß ihr prüfen möget/ welches  
da sey der Wille Gottes/ nemlich eu-  
re Heiligung: wie er redet 1. Thess. IV,  
3. Warum spricht er so gar sonderlich?  
welches da sey erstlich der gute/ zum  
andern der wohlgefällige/ und zum  
drit-

Dritten der vollkommene Gottes-  
Wille. Darum redet er also, auf daß man  
mercken möge / daß in der Erneuerung  
gewisse Gradus oder Stufen seyn / und  
daß der Mensch nicht denke / es geschehe  
die gänßliche Erneuerung gleich auf ein-  
mal. Der Mensch soll wissen, er müsse sein  
ganzes Leben in der Erneuerung zubrin-  
gen / und also müsse er erst darnach stre-  
ben/daß er erkenne und prüfe / welches sey  
der gute Wille Gottes / und wenn er nun  
erkannt / welches sein guter Wille sey / o-  
der was Gott in seinem Wort geboten  
habe / daß er nicht meyne / er habe es schon  
völlig erkannt / und sey ihm nichts mehr ü-  
brig / oder er habe den Willen Gottes so  
wohl ausgeübet / daß er ihn nicht besser  
ausüben könne; sondern daß er noch im-  
mer weiter darnach zu streben habe / den  
Willen Gottes besser zu erkennen, u. dens-  
selben immer Gott wohlgefälliger und  
vollkommener auszuüben.

Man kan ein Gleichniß nehmen von  
dem, wie es unter Menschen hergeheth.

Es

Es ist da etwan ein Kind / welches den Willen seiner Eltern thut / und die Eltern sind mit dem Kinde zufrieden / weil sie doch den Gehorsam äusserlich bey ihm finden / und an ihm auch ein folgsam Gemütthe spühren / daß es nicht nur ein äusserlicher / sondern auch ein herzlichher Gehorsam ist / sie haben aber etwa noch ein Kind / welches ihnen noch gehorsamer ist / als das andere / welches nicht nur ihren Willen thut / sondern thut ihn auch mit Lust / und freuet sich herzlich / wenn es nur Gelegenheit haben mag / seinen lieben Eltern zu dienen / und Folge zu leisten. Das ist schon den Eltern wohlgefälliger / und wissen einen mercklichen Unterscheid zwischen diesem und jenem Kinde zu machen. Es möchte sich aber finden / daß sie noch ein Kind hätten / welches etwa älter wäre von Jahren / und von Kindheit auf ihnen auch einen willigen und beständigen Gehorsam hätte erwiesen / wäre auch von Jahren zu Jahren immer freudiger worden seinen Eltern Gehorsam zu leisten,

sten, hätte mithin immer mehr und mehr Weisheit und Verstand erlanget / daß es nicht nur willig wäre seiner Eltern Befehl auszurichten / sondern daß es auch denselben recht ausrichtete / wie es die Eltern gern haben wolten; also daß / wenn sie eine Sache recht wohl u. vollkommen wolten ausgerichtet wissen / so beföhlen sie es demselben Kinde vor allen andern / ob sie die andern gleich auch für gehorsame Kinder erkenneten: da wüßten gewiß die Eltern dieses Kindes Gehorsam / Verstand und Geschicklichkeit wol von der andern Kinder ihrer Beschaffenheit zu unterscheiden.

Auf gleiche Weise: wenn irgend ein Herr einen Knecht oder Dienstbothen hätte / welcher ihm gehorsam wäre und seinem Befehl folgete / würde er denselben gewiß lieb und werth haben. Wenn er aber auch einen andern hätte / der nicht nur gehorsam / sondern auch in seinen Dienst gewohnet wäre; der da wüßte / was seines Herrn Wille wäre / wenn er schon denselben ihm nur gleichsam  
halb

halb anzeigte / dieweil er so lange bey ihm  
gewesen und so lange gewohnt wäre / sei-  
nen Willen auszuüben : Siehe einen sol-  
chen alten folgamen u. zugleich wohl ge-  
übten Knecht würde ja der Hausherr am  
allerliebsten haben.

Nun so können wirs auch sehen / daß  
es im Christenthum zugehe. Wenn der  
Mensch zu erst gleich den guten Vorsatz  
in seinem Herzen hat / daß er sich Gott  
dem HErrn will ganz und gar aufopfern:  
so ist's doch zuerst mit dem Menschen be-  
schaffen / wie mit einem schwachen Kin-  
de; wie auch davon Petrus redet in sei-  
ner 1. Epistel II, 2. da er die Wiederge-  
bohrnen den icht gebohrnen Kindlein ver-  
gleichet / wie auch Johannes in seiner 1. E-  
pistel am II. Cap. von Kindern / von Jüng-  
lingen und von Männern in Christo re-  
det. Ob nun gleich / sage ich / der Mensch ei-  
nen solchen Vorsatz in seinem Herzen hat /  
daß er sich gern dem HErrn ganz aufopf-  
fern will / so findet sich doch noch etwan ei-  
ne allzugroße Renitenz oder Widerstre-  
ben /

ben seines Fleisches und Blutes: und weil er in der vorigen Zeit in eine solche starcke Gewohnheit zu sündigen kommen ist; so will Fleisch und Blut immer den vorigen Weg gehen / er überwindet aber solches durch Gottes Kraft / dioweil er Gott um den Beystand und um die Kraft des H. Geistes demüthig anruffet / der ihm denn Gnade giebt / daß er nicht seinem sündlichen Fleisch und Blut folget / wie ers vorhin gemacht hatte; sondern daß er vielmehr solches überwindet / indem er dem Geist Gottes Raum giebet und dessen Wirkung folget, die er in seinem Herzen gewahr wird.

Es ist aber denn ferner hierinn ein solch Wachsthum und Zunehmen / daß / wenn der Mensch erst nur so ferne getreu ist / daß er sich von seinem Fleisch nicht überwinden läffet / er darnach des guten so gewohnt wird / als er vorhin des bösen gewohnt war / also daß es ihm denn nicht immer so schwer ankommt / als es ihm etwa zu anfang ange-

komme

Kommen / wenn er den Willen Gottes thun und ausüben soll / sondern es wird ihm eine rechte Lust und Freude gutes zu thun. Zum Exempel : wenn er beleidiget wird / findet er nicht mehr einen solchen grossen Widerstand von seinem Zorn / und wird ihm nicht so schwer , daß er seinen aufsteigenden Zorn überwinde / als es ihm vorhin worden ist / sondern er kan es ohne Zorn und ohne Verdruß leiden / wenn er beleidiget wird. Das zeigt denn an / daß er nun einen höhern Grad der Geduld erlanget, als er im Anfang gehabt. Es kommt aber denn auch wohl weiter, und wird dem Menschen das gute gleichsam in seine Natur immer besser verwandelt, durch die lange Gewohnheit gutes zu üben. Ja was wollen wir sagen? so er anders beständig fliehet die vergänglichliche Lust der Welt, so wird er theilhaftig der göttlichen Natur. Denn so stehets geschrieben in der 2. Petr. I. 4. welches nicht dem Wesen nach zu verstehen ist / sondern also / daß der Mensch  
Gott

GOTT in den Eigenschaften der Liebe/  
Güte/Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Wahr-  
heit u. s. f. immer ähnlicher werde / in ei-  
ne Gnaden-volle Gemeinschaft mit  
GOTT komme/1. Joh. I, 3. 6. 7. und ein Geist  
mit GOTT, oder nach dem Geist mit Gott  
vereiniget werde, 1. Cor. VI, 17.

Da nun der Heilige Geist das Herz  
eines Menschen mit seinen Gaben immer  
mehr und mehr erfüllet / und eine steti-  
ge Ausübung des Guten dabey ist/ so ist  
daraus leicht zu erkennen / daß da der  
Mensch den Willen Gottes vollkomme-  
ner thut/ als er ihn im Anfang gethan hat-  
te/ und daß er immer geschickter wird zu  
allen guten Wercken / wie also Paulus  
saget/ in der 2. Timoth. III, 17. daß ein  
Mensch GOTTES ( der nicht allein  
den Willen Gottes aus der Schrift  
recht gefasset / sondern sich auch durch  
die Göttliche Wahrheit immer wei-  
ter und weiter leiten lassen ) werde voll-  
kommen / zu allen guten Wercken  
geschickt. Da hats nicht die Mey-  
nung / als wenn der Mensch dann kei-  
ne

ne Anfechtung mehr zur Sünde hätte/  
 als wenn er nicht mehr peccabilis wäre/  
 der da sündigen könnte / als wenn er auch  
 nicht von seinem Fleisch und Blut könnte  
 überworteilet werden: Denn das muß  
 der Mensch gewärtig seyn / so lange er in  
 dieser irdischen Hütte wohnet; Sondern  
 dis ist die Meynung / daß es Vergleich-  
 ungs-weise gesagt wird: wie einer/der  
 seines Herrn Willen thut / dennoch wohl  
 einen kan über sich haben / der es noch bes-  
 ser thut / oder wie einer kan ein Meister  
 seyn / der doch noch viele Meister über sich  
 hat/wird aber in Vergleichung der Lehr-  
 jungen und Gesellen ein Meister genen-  
 net / weil er vor denselben einen Vorzug  
 hat; also ist auch mit dem Christenthum  
 beschaffen/daß darinnen einige Vollkom-  
 mene genennet werden / nicht als ob man  
 einem Menschen zuschriebe / daß nun die  
 Sünde von ihm und aus dem sterblichen  
 Fleische ganz und gar hinweg genom-  
 men wäre; und er davon nicht mehr  
 Anfechtung zu befahren hätte / sondern  
 weil

weil er in den Wegen Gottes geübter ist/  
als ein Anfänger. So redet die H.  
Schrift davon.

Wir sehen zum Exempel Phil. III, 12.  
da saget Paulus erstlich von seiner eigenen  
Person im 12ten Vers: Nicht daß ichs  
schon ergriffen habe/ oder schon voll-  
kommen sey. Da leugnet Paulus / daß  
er vollkommen sey / und will durchaus  
nicht dafür angesehen seyn/ noch zugeben/  
daß die Gemeinen/welche er durchs Euan-  
gelium gepflanzet und erbauet hatte/mehz  
von ihm halten solten/als sich in der That  
bey ihm befände. Denn also spricht er:  
Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, o-  
der schon vollkommen sey, ich jage  
ihm aber nach/ob ichs auch ergriffen  
möchte, nachdem ich von Christo Jesu  
ergriffen bin; Mit welchen Worten er  
zugleich anzeiget / daß, ob er gleich wohl  
wisse/daß er keine gänzlich vollkommene-  
heit erreicht habe / so unterlasse er doch  
um deswillen nicht/ der Vollkommenheit  
nachzujagen. Meine Brüder / spricht er

weiter: (v. 13. 14.) ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe; Eins aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist / und strecke mich zu dem, das davornen ist / u. jage nach dem vor-gesteckten Ziel / dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Gleich darauf aber spricht er im 15. Vers: wie viel nun unser vollkommen sind: Und also nennet er sich vollkommen / und andere dazzu. Widerspricht ihm denn hie Paulus selbst? Keines wegés. Das erstere versteht er von einer gänglichen Vollkommenheit / die, sagt er / habe er nicht erreicht: das andere versteht er aber von einer Vergleichungs-Vollkommenheit / diejenigen vollkommen nennende / die zu einem geübten und rechtschaffenen Wesen und bewährtem Stande in ihrem Christenthum kommen seyn, die durch Gewohnheit geübte Sinnen im Guten haben.

So redet er auch in dem I. Cap. der  
Epi-

Epistel an die Philipper. Denn da spricht er zuerst von den Philippern im 6ten Vers / daß Gott das gute Werk in ihnen habe angefangen; und saget denn davon: er wirds auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi. Da redet er von einem Anfange, den Gott in ihnen gemacht / und auch von einer Vollführung; und damit man sehen möge/ was er für eine Vollkommenheit in diesem Leben meyne/so spricht er im 9. 10. und 11ten Vers daselbst: Und daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntnis und Erfahrung/ daß ihr prüfen möget, was das beste sey/ auf daß ihr seyd lauter und unanstößig/bis auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen [in euch] zur Ehre und Lobe Gottes. Als wolte er die Philipper vergleichen mit den Bäumen / welche icko erst gepflanzet werden / und daher noch wenig Früchte darzeigen könten / von welchen

C. 3

aber

aber der Gärtner von Jahren zu Jahren  
immer mehr Früchte erwartete.

Das ist es auch / was er in der Epistel  
an die Hebräer von dieser Sache lehret /  
denn also heißt es daselbst, in dem V. Cap.  
v. 12: Die ihr soltet längst Meister  
seyn, bedürffet ihr wiederum, daß man  
euch die ersten Buchstaben der gött-  
lichen Worte lehre, und daß man  
euch Milch gebe / und nicht starcke  
Speise. Denn wenn man noch Milch  
geben muß / der ist unerfahren in  
dem Wort der Gerechtigkeit; denn  
er ist ein junges Kind: den Vollkom-  
menen aber gehöret starcke Speise/  
die durch Gewohnheit haben geübte  
Sinnen / zum Unterscheid des Gu-  
ten und des Bösen. Da sehen wir/  
daß er zwischen Anfängern / jungen Kin-  
dern in Christo / und Vollkommenen/  
wie er sie hier mit ausdrücklichen Wor-  
ten nennet / einen Unterscheid machet;  
und das er Vergleichungs-weise ver-  
sehe, was er von Vollkommenen sa-  
get/

get, indem er nemlich einen stärkeren zu  
seyn erkennet als den andern / da einer ist  
wie ein schwaches und leicht zu überwin-  
dendes Kind / ein anderer aber als ein  
Jüngling / der zwar stärker ist als ein  
Kind / aber doch sein völliges männliches  
Wachsthum noch nicht gethan, auch so  
feste Glieder noch nicht hat / das ist / im  
Glauben / Liebe / Hoffnung und überall in  
denen zum Christenthum gehörigen Stü-  
cken noch nicht solche Festigkeit erlanget  
hat als ein Mann / sonderlich die gehörige  
Weisheit und Klugheit sich wohl zu re-  
gieren / und sich in allen Stücken würdig-  
lich und geziemend zu bezeigen / wie wol  
ein Mann thut / dem es weder an festem  
Gliedern und Vermögen / noch an Ver-  
stand, Weisheit und Klugheit / noch an  
Übung und Erfahrung gebricht / allenthal-  
ben gegen Gott u. Menschen in guten und  
bösen Vorfällen seinen Wandel also zu  
führen / daß er dem HErrn gefalle / als  
ein Knecht / der demselben in schuldiger  
Liebe / Treue und Beständigkeit unver-  
rückt

rückt gedienet habe; wiewol auch andere  
 Männer seyn mögen / welche ihn an allen  
 solchen und andern Tugenden weit über-  
 treffen. Wie wir solches als im Vor-  
 bilde erkennen mögen an den Helden Da-  
 vids, welche zwar alle starke und freudige  
 Helden oder Männer waren / doch wa-  
 ren die drey / Jasabnan / Eleazar und  
 Samma unter allen die vornehmsten / al-  
 so daß auch Abisai und Benaja, wie groß-  
 se und hochberühmte Helden sie auch vor  
 andern waren / dennoch an diese drey nicht  
 kamen. Ja im Christenthum soll auch  
 der stärkste und tapferste noch immer  
 weiter an Kraft und Stärke zunehmen /  
 so lange er lebet / und vor dem ihm von  
 HERN gesetzten Lebens-Ende kein Ziel  
 setzen in der Heiligung / welches er nicht  
 könnte noch sollte überschreiten; inmaßen  
 dieses vornehmlich zu dem wohlgefälli-  
 gen und vollkommenen GOTTES-Willen  
 gehört / daß die größten Tugenden /  
 so man von GOTT empfangen / immer  
 zu einem größern Wachsthum ange-  
 wendet

wendet werden. Und das ist denn auch der Sinn Pauli in unserm Text / daß alle geistliche Kräfte bey dem Menschen zunehmen / sein Glaube immer stärker / seine Liebe immer lauterer / brünstiger und rechtschaffener / seine Hoffnung aufs Ewige mehr und mehr befestiget werden / seine Furcht Gottes, welche der Anfang ist im Christenthum oder der wahren Weisheit / wie die Schrift saget / auch immer zunehmen müsse. Also muß denn der Mensch in allen denen Stücken / die zum Christenthum mögen gerechnet werden / nicht bloß in einem und andern / immer zunehmen und wachsen; sondern wie ein Baum wächst an seiner Länge und Dicke / und Ästen und allen Kräften / damit er durchdrungen wird: also muß auch der Mensch wachsen in allen Stücken / und in allen Kräften / also daß sich die Kraft des Geistes Christi immer mehr in ihm ergieße / ausbreite und offenbare / daß er in keinem Stücke zurück bleibe / sondern Jesu Christo allerdings ähnlich werde.

Es wäre nun / Geliebte in dem Herrn / von dieser Sache / nemlich de Studio Renovationis, oder / wie ein Christ sich der Erneuerung befließigen soll, noch gar vieles zu reden; Es will aber solches die Zeit nicht zulassen. Es ist eine Sache / wovon Jahr aus Jahr ein wohl zu predigen wäre / und würde dennoch nicht erschöpffet werden: Sintemal die Erneuerung durch unser ganzes so wol äusseres als inneres Leben gehen, und von allen und ieden Menschen / wes Alters / Geschlechtes oder Standes sie sind / immer geübet werden muß. Damit wir uns aber doch um so viel mehr das, was jetzt gesaget ist / mögen zu Nutze machen / so will ich nur mit wenigem eine Anleitung geben.

Erstlich und vor allen Dingen lasset uns doch wohl bemerken / daß / wenn hier Paulus redet von dem vernünftigen Gottesdienst / er dadurch nicht des alten Adams seine Vernunft verstehet / ich will sagen / die Vernunft eines unwiedergeborenen / unerleuchteten, unbefehre



wolte man das äußere / oder was vort  
 äußerlichen Stücken zum wahren Chri-  
 stenthum gehört oder gebraucht wird/  
 ganz verwerfen. Mein gar nicht. Ich  
 meyne ietzt durchs äußere das Kirchengen-  
 hen/Don Gebrauch des Heil. Abendmahls/  
 Das äußerliche Beten / das Bibel-Lesen/  
 oder was es auch sonst ist / welches die  
 Menschen pflegen insgemein zum Gottes-  
 dienst zu rechnen / und in Gottes Wort  
 seinen rechten Grund hat; Dieses und  
 dergleichen zu verwerfen/ sage ich/ ist kei-  
 nes weges die Meynung. Aber das ist die  
 Sache/welche verworfen wird. Es sehen  
 die meisten Menschen das Ende des Got-  
 tesdienstes in diesen Dingen / als wenn  
 der ganze Gottesdienst durch dieselben  
 vollendet und allerdings ausgerichtet  
 werde, und man darzu mehr nicht als die-  
 se Stücke wahrzunehmen nöthig habe.  
 Wobey denn die allermeisten nicht so wol  
 auf die rechte und geistliche Verrichtung  
 dieser Stücke/sondern auf das bloße äuß-  
 erliche ohne rechtschaffens Gottesfurcht/  
 Glau-

Glauben und Liebe geschehene Werck  
(welches man Opus operatum zu nennen  
pflaget) sehen/ und wenn sie nur solch tod-  
tes Werck gethan haben/sich befriedigen/  
an einen rechten Dienst Gottes im Glauben  
und Geiste Christi nicht gedencken/  
und dennoch Gott wohl gedienet zu ha-  
ben sich bereden und rühmen/ und daß sie  
nichts mehr thun können noch dürfen.  
Wie aber nun das bloße Opus opera-  
tum, oder daß man solche Dinge allein  
nach dem äußerlichen Wercke thut / nicht  
allein kein Gottesdienst/sondern auch gar  
Sünde ist: also sind sie / wenn sie gehöriger  
Weise geschehen / auch nicht das rechte  
Wesen des Gottesdienstes / sondern  
die Vorbereitung und Mittel / zum rechten  
geistlichen Gottesdienste zu gelangen.  
Da folgen dann im gemeinen Leben aus  
unrechtem Begriff von dem wahren Gottes-  
dienst solche Reden: Weil nun der  
liebe Gottesdienst aus ist, so dürfen  
wir nun auch wol eine Welt-Lust haben.  
Solche finds / die den Gottesdienst in  
E 7 dem

dem äußerlichen sehen / und meynen / der Zweck würde schon damit erreicht.

Es sind aber diese äußerlichen Dinge / wie gesagt / wenn sie wohl, ja aufs beste verrichtet werden / nur Mittel / durch welche der Mensch zu dem rechten inwendigen Gottesdienst gelangen möge / wie wir hier sehen / daß Paulus uns anzeiget / welches der rechte vernünftige Gottesdienst seyn solle. Da saget Paulus nicht, ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr fleißig in die Kirche und zum Abendmahl gehet / daß ihr fleißig in der Bibel leset / daß ihr fleißig den Morgen- und Abend-Segen leset; sondern so spricht Paulus: Daß ihr euch Gott zum Opfer begeben. Das klinget anders: und das ist der rechte Gottesdienst. Er verwirft aber nicht die andern Dinge. Denn wenn ihr die Epistel an die Römer u. seine übrigen Episteln durchleset / so werdet ihr sehen, wie er zum Gebeth und zu andern Mitteln der Erneuerung selbst vermah-

mah-

mahnet; und wenn er davon redet / so weist er darauf als auf Mittel / nicht als auf das Ende.

Bedencket es doch selbst / was ist Kirchengenhen? Wenn einer gleich alle und jede Predigten besuchte / ja es würden noch vielmehr Predigten geordnet / als geordnet sind / und der Mensch hörete die noch dazu / so könnte es doch wohl seyn / daß er noch gar keinen Gottesdienst hätte. Fraget iemand nach der Ursache / warum das also sey? so dienet zur Antwort / daß es deswegen also sey / weil er das Ende darinnen sehet / oder meynet / mit dem bloßen Hören der Predigten sey es alles ausgerichtet / da er doch das Hören des Worts nur als ein Mittel gebrauchen sollte / daß seine Seele zum wahren geistlichen Dienst Gottes bereitet würde. Es fragt sich / wie soll ers denn recht u. als ein Mittel gebrauchen? Er soll / wenn er die Predigt gehöret / mit Andacht und Fleiß, unter demüthigem Seuffzen und Verlangen zu Gott darauf merken / sich darnach

darnach prüfen / und suchen, daß durch eine jegliche Predigt sein inwendiger Grund möge wohl gebessert werden. Das ist der Endzweck / warum die Predigt gehalten wird. Wenn aber einer immer die Predigt höret / bleibet aber ein Jahr wie das andere Jahr / ist Anno 1709. so, wie er 1708. war / und wird Anno 1710. auch nicht anders, was wird denn endlich draus? Wie kan das vor unserm HERRN Gott anders heissen / als eine pure Heuchelei / daß man sich hinsetzet, und höret immer die Predigt an / und wird nicht ein Haar besser, sondern bleibet immer wie man ist. Drum mercket doch das: So lange man aus dem nicht heraus kommt / sondern bleibet so hängen an dem äußerlichen / so wird man nimmer zum rechten Zustande kommen / daß man in der Wahrheit erneuret werde / und Gott diene.

Hieraus muß nun aber niemand den Schluß machen / daß man solche äußerliche Dinge gar unterlassen möge / weil

weil doch darinnen kein Gottesdienst bestehe. Denn wenn man einer dahinaus wolte/das er gar nicht in die Kirche gehen, gar nicht Gottes Wort hören, u. das äußerliche Gebet gar verwerfen wolte / der thäte unrecht: weil er auf solche Weise nicht den Mißbrauch allein / sondern den wahrhaftigen Gebrauch dieser Dinge hinweg würffe / und sich der Mittel nicht gebrauchen wolte/ deren er doch hoch benöthiget wäre/dadurch erwecket/erbauet, und immer weiter gestärcket zu werden.

Es will auch erkant seyn, wie man zu einem rechten inwendigen Vorsatz kommen möge. Denn ich habe beym Auftritt gesagt: der Mensch müsse vornemlich auf die drey Stücke sehen / auf den Zustand vor dem Fall / darinnen der Mensch gewesen: auf den Zustand/dar ein er gerathen nach dem Fall: und auf den Zustand / zu welchem der Mensch müsse erneuert werden durch Christum. Demnach muß der Mensch dieses nun vor allen Dingen recht erkennen / und

zu Herzen fassen/warum oder zu welchem  
 Ende unser Heyland in die Welt kom-  
 men sey. Wenn nun dieser Grund erst  
 recht bey dem Menschen geleyget ist / daß  
 er das Evangelium durch die Erleuchtung  
 des H. Geistes recht gefasset, und in wah-  
 rem Glauben angenommen hat / und in  
 Herzen bewahret / so entstehet denn auch  
 in demselben durch die Gnadenwirkung  
 des H. Geistes dieser Entschluß: D! hat  
 Gott das an mir gethan / hat er mich  
 also geliebet / daß er seinen eingebornen  
 Sohn für mich dargegeben, daß er mich  
 durch seinen Sohn zu einem Erben des  
 ewigen Lebens machen möge; bin ich so  
 theuer erkauft / nemlich durchs heilige  
 und theure Blut des unschuldigen und  
 unbesleckten Lammes Gottes; So will ich  
 mich denn Gotte wieder darstellen zu ei-  
 nem Opfer/ das da lebendig/ heilig / und  
 ihm wohl-ge fällig sey. So lange aber der  
 Mensch das Evangelium nicht recht fas-  
 set/nöch dasselbe von Herzen gläubet; so  
 ist kein Wunder/daß ers zum Deckman-  
 tel

sel seines fleischlichen Wesens mißbrau-  
che/ und Christum nur dazu haben wolle/  
daß er so möge in den Himmel kommen,  
wenn er gleich keine Buße thäte noch ge-  
ändert würde/ sondern immer in seinen  
Sünden stecken bliebe. Wo er aber nur  
das Evangelium recht erkant hat/so leuch-  
tet ihm Gottes Liebe recht in sein Herz  
und Seele hinein/ und so hats auch diese  
Wirkung in seinem Herzen/ daß er sich  
Gott dem HErrn wieder ergiebet zu sei-  
nem Dienst.

Und das ist das eigentliche Kennzei-  
chen / daß der Mensch das Evangelium  
von Christo in der rechten wahren Er-  
leuchtung des H. Geistes gefasset habe/  
daß dieser inwendige Vorsatz in sei-  
nem Herzen und in seiner Seelen woh-  
ne / und daß er sich Gott recht aufopf-  
fere. Wenn das bey dem Menschen  
sich findet/so zeigt sichs, daß die Pferde/  
so zu reden / vor dem Wagen gespan-  
net sind / und das Werk des Heils  
in der Seele im Segen von statten ge-  
het. So lange aber als er den Vorsatz

sah nicht in seinem Herzen wircken läß  
 set/ so mag er zur Kirchen gehen/ er mag  
 noch so viel den Armen geben/ er mag dis  
 und das Gutes thun/ so sind doch immer  
 die Pferde gleichsam hinter den Wagen  
 gespannt, und der Mensch kömmt immer  
 weitert von Gott ab/ betriegt sich immer  
 mehr mit seinem äußerlichen Wesen,  
 weil das Herz nicht geändert ist. Aber  
 wenn der Grund im Herzen ist/ daß der  
 Mensch/ durch Kraft des Evangelii ge-  
 zogen und bewogen/ sich Gott dem  
 H. Creuz zum Opfer gegeben/ u. nun nichts  
 mehr begehret, als daß er alle seine Lei-  
 bes- und Seelen- Kräfte zum Dienste  
 GOTTES anwenden möge, sihe! da fin-  
 det sich erst/ daß das Studium Renovatio-  
 nis, die Befleißigung der Erneuerung/ recht  
 kan von statten gehen/ da fließt es aus ei-  
 nem wahrhaftigen Herzen her.

Dann soll aber der Mensch nicht ru-  
 hig seyn/ und dencken: Nun sey es  
 schon alles gut/ weil er einmal den Vor-  
 sah habe; Sondera/ hat einer sich dem  
 lieben

lieben Gott zum Opfer dargegeben / so muß er denken / er habe auch seinen Widersacher, der ihn davon abziehen wolle. Und gewiß hat er denselben so nahe / als er ihm selber ist / nemlich in seinem eigenen Fleisch und Blut stecken / darzu den Teufel / welcher ihm keinen Frieden lassen / sondern mancherley ihm in sein Herz und Sinn geben wird / daß er ihn von dem herrlichen Vorsatz wieder abziehe / und die Welt hat er auch um sich / welche ihn ärgert mit bösen Exempeln / und da viele verführische Menschen ihm mancherley blauen Dunst vor die Augen machen / und ihn bereden wollen / unser Herr GOTT könne das und jenes schon leiden / und dergleichen / damit sie ihn nach und nach wieder verführen und betriegen / und in die Gleichstellung der Welt einziehen / ja auch endlich von dem guten Sinn gar wieder abbringen mögen. Da soll der Mensch wachen und beten / und soll vergewissert seyn, daß das noch nicht genug sey / daß sein Geist willig ist / wie Christus zu seinen  
seinen

seinen Fingern saget; der Geist ist willig: Sondern daß er auch glaube, das Fleisch sey schwach.

Darum gehöret ein grosser und beständiger Ernst dazu, daß der gute Vorsatz ins Werk gesetzt werde/ und man in der Erneuerung auch wohl zunehme. Wenn ein Schiffer sein Schif gegen den Strom solte treiben/ da müsten gewiß die Arme rechtschaffen dran gestreckt werden/ wohl zurudern / oder auch sonst alle nöthige Arbeit mit allem Ernst anzuwenden / daß es durch die Gewalt des Stroms durchbrechen und zum vorgesezten Hafen gelangen möge; wenn er aber da seine Arme sincken / und die Arbeit nachlasse/ so würde das Schif bald vom Strom zurück getrieben werden und abwärts fahren. Also gehet es auch dem Menschen/ weil die Sünde ihm noch immerdar anflebet und träge machet / nach der Epistel an die Hebr. XII. so gehöret ein gar sonderbarer und unermüdeter Ernst dazu / daß man im guten fortgehe / und  
näher

näher mit GOTT vereiniget werde.  
Dennoch aber hat der Mensch diesen  
Trost dabey / daß er da nicht aus eigenen  
Kräften wirken darf / sondern daß der  
H. Geist ihn dazu stärke. Denn es wird  
die Erneuerung nicht voran gesetzt / son-  
dern die Wiedergebuhrt / welche mit sich  
bringet das neue Leben in einem Men-  
schen : denn zu solchem neuen Leben wird  
der Mensch wiedergeboren / desgleichen  
geheth die Rechtfertigung vorher / da der  
Mensch von seinen Sünden losgespro-  
chen wird / und da nimmt der H. Geist zu-  
gleich seine Wohnung in dem Herzen ei-  
nes Menschen , und theilet ihm diejenige  
Kraft mit / deren er sich in seinem ganzen  
folgenden Christenthum und Leben bedie-  
nen / und in der Heiligung und Erneuerung  
fortfahren und zunehmen kan und muß ;  
wie denn ja auch der Vorsatz des Her-  
zens selbst schon aus der Gnade und Wir-  
kung des H. Geistes entsprungen ist /  
dadurch er sich Gott dem HErrn zum  
Dienst aufopfert und zum Eigenthum  
ergiebt

ergiebet. Demnach soll keiner furchtsam  
 seyn oder verzagen, als werde das Werck  
 ihm zu schwer werden/ und er damit nicht  
 fortkommen können / dafern er nur die  
 Mittel und nöthige Kraft des H. Gei-  
 stes/und damit einen rechtschaffenen Ernst  
 gebrauchen will. Denn ich sage euch / ihr  
 lieben Menschen / je weniger ihr solche  
 Mittel und Gnaden-Kraft brauchet,  
 und je weniger ihr Ernst im Werck be-  
 weist / je schwerer und saurer wird es  
 euch/und je beschwerlicher wird euch euer  
 Christenthum zu führen: Im gegentheil  
 aber / jemehr ihr in eurem Christenthum  
 Ernst thum werdet/je leichter/lieblicher, u.  
 süßer wirds euch werden;denn das Chri-  
 stenthum bestehet ja nicht / wenn mans  
 recht ansiehet/in äusserlichen Dingen/son-  
 dern es bestehet in einer solchen innerli-  
 chen Veränderung des Herzens / da wir  
 zum Ebenbilde Gottes aus Gnaden in  
 Christo Jesu wieder erneuert werden/  
 da das Reich Gottes in uns wieder an-  
 gerichtet wird/welches ist Gerechtigkeit/  
 Frie-

Friede und Freude in dem heiligen Geist.  
Wie kan denn nun das dem Menschen  
beschwerlich seyn / wenn er durch die  
Gnaden- Kraft Gottes und mit recht-  
schaffenem Ernst / dadurch er gleichsam  
Flügel gewinnet / suchet / daß das Reich  
Gottes sich in seiner Seele immer wei-  
ter aufklären möge, und erfährets auch  
in der That von Tage zu Tage / daß er  
immer mehr in der Gerechtigkeit / in  
Friede und in Freude in dem heiligen  
Geist Jesu Christo diene. Wenn a-  
ber der Mensch das Christenthum im  
blossen äusserlichen Thun setzet / und es  
dazu auf seine eigene Kräfte nimmet / die  
dazu allerdings ungeschickt sind, da ist's  
kein Wunder / daß er weder Rast noch  
Ruhe dabey findet / weil solch Thun  
nicht aus einem rechten lebendigen gött-  
lichen Grunde des Herzens herfließt ;  
da im Gegentheil / wenn der Gottesdienst  
im inwendigen recht gesezet wird / wie hier  
Paulus es anzeiget ; und suchets durch  
die rechten gehörigen Mittel / welche  
D  
zuvor

zuvor angezeigt sind ; so wird der Mensch schon erfahren / daß / je fleißiger / je beständiger / je ernstlicher er nur ist in Fortsetzung des Christenthums / je lieblicher es ihm werde.

Es ist damit eben also beschaffen / als wenn man ein Federlein wolte in die Höhe blasen / so lange eine solche Pflaumenfeder in der Höhe gehalten wird / so ist es leicht sie immer weiter in die Höhe zu bringen ; wenn man aber meynet ein wenig zu ruhen / und läffet sie an die Erden fallen / so nimmt sie Unreinigkeit an sich / darnach wirds schwer werden / sie wieder der gestalt in die Höhe zu bringen / und durch Blasen himmelwärts an zu treiben : also ist es auch mit dem Geist des Menschen. Wenn der Geist oder das Gemüth des Menschen nach dem Himmlischen und Ewigen trachtet / so wird das Herz immer himmlischer und geistlicher gesinnet / auch wirds ihm immer leichter / sich zu Gott zu halten / und mit dem  
selben

selben genauer zu vereinigen; wenn er aber eine falsche Ruhe suchet / und dencket / er müsse auch einmal einer Fleisches Lust abwarten, man sey ein Mensch, habe seine Schwachheiten, könne sich ja auch der Welt darinnen man lebe / und ihrer Lust nicht so gar entziehen / und müsse seinem Fleisch und Blute zuweilen auch etwas nachgeben und seinen Willen lassen. Wenn der Mensch so dencket / so wird er dadurch irdisch gesinnet / und sein Herz beslecket / also daß ers darnach nicht mehr so / wie sichs gebühret / und er wol gern wolte, auch etwa zuvor gethan / zu GOTT richten, und gen Himmel schwingen kan. Darum sage ich: Je ernstlicher der Mensch in seinem Christenthum und in der Befleißigung der Erneuerung ist / je angenehmer / je lieblicher / je leichter wird es ihm, und je mehr wird er darinnen befördert. Darum hüte sich doch ein ieder vor falscher Ruhe / und wenn er gern recht völligen Trost haben will / ja wenn er auch verlanget / daß sein

sein Herz recht überfließen soll mit göttlicher Kraft und Trost/ so lasse er nur Thür und Thor seines Herzens seinem Heilande Jesu Christo offen / daß er / der König der Ehren / einziehen möge ; er lasse nur alle Kräfte seiner Seelen getrost und freudig einfließen in die Liebe Jesu Christi / er hege nur keinen Hinterhalt tückischer Weise in seinem Herzen / sondern übergebe sich ganz und gar seinem Jmmmanuel und treuem Heilande / er wage es nur auf den lebendigen Gott / und gebe sich recht ihm zum Opfer hin / und suche von Tage zu Tage diese Aufopferung zu erneuren ; so wird er erfahren / was es auf sich habe / wenn die Schrift saget : Wo der Geist des Herrn ist , da ist Freyheit / 2 Cor. III, 17. die edle Freyheit / nemlich / da das Herz an keine Fessel gebunden ist / als nur an die Liebes-Seile unsers Herrn Jesu / wodurch es nur zu seiner Seligkeit je mehr und mehr gezogen wird.

Gebet.

## Gebet.

**A**llein du getreuer und hoch-  
gebenedeyeter Heiland  
Jesu Christe / dir sey Lob und  
Dancf gesaget für alle deine  
Gnade und Barmherzigkeit /  
welche du uns erzeiget hast; in-  
sonderheit sey dir Dancf gesa-  
get / daß du unser Heiland  
worden bist / und die unendli-  
che und unaussprechliche  
Barmherzigkeit Gottes in  
dir sich gezeiget und geoffenba-  
ret hat / da du uns geliebet /  
und dich selbst für uns gegeben  
hast Gott zu einem Opffer /  
und zu einem süßen Geruch.

O HERR JESU! Preis /  
Ehre / Lob und Danck sey dir  
dafür gesaget ! nun ergeben  
wir dir hinwiederum unsere  
Herzen/und stellen uns dir dar  
zu einem Opffer/das da leben-  
dig/heilig/ und dir wohlgefäl-  
lig sey. Amen. O HERR  
JESU! nimm du hin unsere  
Herzen/ und versiegele in uns  
den Vorsatz / welchen deine  
Gnade in uns wircket/auf daß  
es nicht nur Worte seyn / son-  
dern daß sich unser ganzes  
Herz von nun an dir consecri-  
re/ als zu einem Eigenthum.  
Du hast uns erkauft mit dei-  
nem Blute/ und hast uns ge-  
waschen

waschen von unsern Sünden/  
und hast uns gemacht zu Kö-  
nigen und zu Priestern vor  
GOTT/auf daß wir also uns  
dir wieder zu einem Opffer  
darstellen / gleichwie du dich  
für uns zum Opffer gemacht  
hast. Nun so ergeben wir uns  
dir denn mit willigen Herzen/  
hinfort wollen wir nicht mehr  
uns selbst/ sondern dir leben ;  
hinfort wollen wir uns selbst  
abgestorben seyn / aber alle  
Kräfte des geistlichen Lebens /  
so du uns darreichen wirst /  
zum Lobe und Preis deines  
heiligen Namens anwenden.  
Ach HErr! thue die Barm-  
D 9 hero

herzigkeit an uns / daß wir ja nicht unsere Tage in der Eitelkeit verzehren / sondern daß wir künfftighin alle Tage unsers Lebens so zubringen mögen / daß wir alle Kräfte des Leibes und der Seelen mögen zu deinem Lob und Preis anwenden / damit wir dessen Frucht in der ewigen Freude und Wonne finden mögen. Ach verleihe uns doch die Göttliche Weisheit / auf das wir uns nimmermehr der Welt in ihrem sündlichen Wesen gleich stellen mögen. Gib uns die Kräfte deines heiligen Geistes / daß wir recht metamorphosiret /

anders gestaltet werden mögen  
in unsern Herzen / daß du  
selbst **HERR JESU!** eine Ge-  
stalt in uns gewinnen mögest /  
ja daß hinfort nicht wir leben /  
sondern du in uns lebest / und  
wir also dein göttliches Leben /  
welches du führest / sitzend zur  
Rechten der Majestät **GD-**  
**tes** / wirkend und kräftig im  
Grunde unsers Herzens / oh-  
ne Unterlaß erfahren mögen.  
Gib / daß wir ie mehr und mehr  
einen solchen Sinn kriegen /  
wie du geführet hast in dieser  
Welt ; daß man an uns deinen  
Sinn und dein Herz recht fin-  
den möge / anß daß wir ja hinfort

fort uns nicht fälschlich nach  
deinem Namen nennen / son-  
dern mit Wahrheit nach dem-  
selben genehet werden mögen.  
Ach du wollest uns ie mehr  
und mehr geben zu prüfen /  
welches da sey der gute / der  
wohlg. fällige / der vollkomme-  
ne Gottes-Wille. Führe uns  
von einer Stufen zur andern /  
u. laß uns keinen Tag stille ste-  
hen / sondern gib / daß wir alle  
Tage im Bösen ab - im Guten  
aber mercklich zunehmen. Gib /  
daß wir alle Tage freudiger u.  
muthiger werden / den Willen  
Gottes zu vollbringen / Gib /  
daß wir alle Tage besser lernen  
durch

durch deinen H. Geist / in des-  
sen Erleuchtung den allerlau-  
tersten Willen Gottes erken-  
nen und vollbringen / auf daß  
wir also ie mehr und mehr mö-  
gen vollbereitet werden durch  
deine Kraft / zu deinem ewigen  
Lobe und Preis / bis du uns  
unsträflich und mit Freuden  
vor dein Angesicht stellen wirst.  
Das thue Herr Jesu / um  
deiner unendlichen Liebe  
willen. Amen!  
Amen!

